

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnaau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Wierteljahr 1.20 M. ohne Bringerlohn.

Erscheint dreimal:

Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Vorsatzzeile 15 Pfg.

Die doppelseitige Reflektionszeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnaau-Scheuern, Sulzbach, Oberhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elisenhütte und Homburg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 100.

Druck und Verlag:

Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Bahn).

Dienstag, 25. August 1914.

Verantwortung:

Geinrich Müller, Nassau (Bahn).

37. Jahrg.

Der europäische Völkerkrieg.

Wirkung der deutschen Siege in der Schweiz.

Basel, 21. Aug. Schier jeden Tag erscheinen von Basel her französische Flieger in der Nähe von Basel, d. h. die deutschen Stellungen am Rhein, die Feste Istein und die Rheinbrücken anzugreifen und sicher auch um über die Stellungen der deutschen Truppen im Elsaß Aufklärung zu verschaffen. Aber regelmäßig wird der Versuch des Fliegers vereitelt; selten kommt er an den Rhein nahe heran. Und gerade durch die Höhe war scheinbar der Zweck des Fliegers vereitelt. Er wurde nicht beschossen, denn am Montag kam ein Flieger, so hoch, daß man nur einen kleinen vorwärtsgleitenden Punkt am klaren Himmel wahrnahm. Und gerade durch die Höhe war scheinbar der Zweck des Fliegers vereitelt. Er wurde nicht beschossen, denn am Montag kam ein Flieger, so hoch, daß man nur einen kleinen vorwärtsgleitenden Punkt am klaren Himmel wahrnahm. Und gerade durch die Höhe war scheinbar der Zweck des Fliegers vereitelt. Er wurde nicht beschossen, denn am Montag kam ein Flieger, so hoch, daß man nur einen kleinen vorwärtsgleitenden Punkt am klaren Himmel wahrnahm.

Frankfurt a. M., 21. August. Ich hatte heute Gelegenheit, kriegsgefangene Franzosen, die an den Gefechten an der Westgrenze beteiligt waren, zu sprechen. Sie äußerten übereinstimmend dahin, daß die Ueberlegenheit der Deutschen im Gefecht so gewaltig sei, daß sie an einen Sieg der französischen Truppen nicht mehr glauben könnten. Die Wirkung der deutschen Artillerie, von der man in ihren verdachten Lagen überhaupt nichts sehen, sei unbeschreiblich. Ein gebrauchte dabei das Bild, daß es gewesen wäre, als hätte ein blaues Wasser aus dem Walde; so sei die französische Artillerie beim Herausretten aus einer gedeckten Stellung ebenfalls sehr schlimm sei die Infanterie; so habe z. B. — er meinte ein anderer — ihr Leutnant wohl den Vormarsch beobachtet, doch er habe selbst nicht die Richtung angeben können, woher der deutsche Kugelregen gekommen sei. Die Franzosen, wo ihre Kugeln bereits die schlimmsten Wirkungen anrichteten. Am gefährlichsten seien die Bayern, die über keinen Barde gab und wie die Löwen in die feindlichen Reihen hereinstürmten. Er sei überzeugt, daß die französischen Soldaten, die einmal mit den Bayern im Gefecht gekommen hätten, in allen künftigen Fällen, wo ihnen Bayern gegenübertraten, die Hände einfach in die Luft strecken würden. Nachricht von der Einnahme von Lüttich fand trotz der Franzosen keinen Glauben. Sie meinten, wenn auch schon sehr vieles zu Hause vorgefallen worden sei, könnten sie nicht glauben. Aus diesen Äußerungen geht hervor, daß es für die französische Regierung recht bedenklich sei, wenn dann schließlich die Wahrheit doch bekannt wird und das kann ja nicht ausbleiben, dann wird die Wirkung auf die Soldaten außerordentlich schlimm sein; sie werden den Glauben an ihre Vorgesetzten und ihre Sache verlieren. Eine hier eingegangene Feldpostkarte behauptet, daß die Franzosen gegen uns im Felde gestanden haben, und daß sie bei Lagarde.

In Brüssel.

Die deutsche Fahne weht über Brüssel. Eben erst hatten die Häuser mit den Farben der Verbündeten, Englands und Frankreichs geschmückt, deren Hilfskorps auf dem Boden eingetroffen waren, und jetzt klingen die Farben der deutschen Infanterie durch die Straßen, ein Umschwung, den die belgische Bevölkerung um so empfindlicher fühlen muß, als ihr von den Zeitungen tagsaus, die Siegesnachrichten vorgelesen wurden. Erschöpft und müde, so hatte es bis vor ganz wenigen Tagen immer

geheissen, ständen die deutschen Truppen in Lüttich, und nur ihre vorgeschobene Reiterei wüthete sich in vergeblichen Versuchen ab, den von der oberen Maas und der Geete gebildeten Abschnitt zu überqueren. Und kam plötzlich das Erwachen aus dem süßen Traum. Die flüchtende Landbevölkerung ergießt sich in die Städte, die Bürgerschaft eilt davon auf Brüssel und Antwerpen zu, und auf ihren Haken folgen die deutschen Reiter. Am 18. Tag nach dem Befehl zur Mobilmachung erreichen sie die belgische Hauptstadt. Die amtliche Mitteilung über das siegreiche Gefecht gegen die 5. französische Kavalleriedivision hatte unser Volk schon darauf hingewiesen, daß Operationen im großen Stil auf dem nördlichen Kriegsschauplatz begonnen hätten. Unmittelbar darauf kam die Nachricht von den Trophäen, die bei Tirlemont erbeutet waren, und ehe noch genauere Nachrichten über diese Ereignisse vorliegen, meldet der Telegraph, daß Brüssel in unserer Hand ist. Wir dürfen mit den Erfolgen bis jetzt zufrieden sein.

Eine großartige Einkessung unserer Streitkräfte in Belgien hat eingeleitet, wie weit sie dabei auf den Feind gestossen sind, vermögen wir noch nicht zu erkennen. Die holländischen Blätter schöpfen aus Angaben belgischer Zeitungen und amtlicher Stellen die Vermutung, daß auf dem schlachtenberühmten Gelände südwestlich von Brüssel, das durch die Namen Belle Alliance und Egin in der preussischen Kriegsgeschichte vortrefflich ist, hätten sich die verbündeten französisch-englischen Streitkräfte gesammelt, um den vorrückenden deutschen Heeren die Schlacht anzubieten. Von der belgischen Armee folle der größte Teil nach Antwerpen zurückgekommen sein, wohin auch der Sitz der Regierung verlegt sei. Dem belgischen Landesverteidigungsplan lag der Gedanke zugrunde, daß bei einem Krieg das nach den modernsten Anschauungen zur Lagerfestung ausgebaut Antwerpen der Mittelpunkt des Widerstandes sein müsse. Allerdings hatte man dabei im Auge, daß die Festungen der Maaslinie dem einrückenden Feind längeren Aufenthalt bereiten würden und so den verbündeten Armeen Zeit gewähren, ihren Einmarsch in Belgien und ihren Aufmarsch zu vollziehen. Wie weit dies bei dem in der Kriegsgeschichte unerhörten schnellen Fall von Lüttich geschehen ist, steht dahin. Jedenfalls können wir nicht darauf rechnen, daß ohne einen großen Schlag die weitere Entwicklung sich vollendet.

Wir stehen in Brüssel, wo vor zwei Wochen schuldlose Deutsche, friedlich ihrem Erwerb nachgehende Gäste in fremden Land der Rohheit des Böbels preisgegeben wurden. Was sich dort abgespielt hat, bleibt für ewige Zeiten ein Schandfleck auf der Ehre des belgischen Volkes. Unwillkürlich erhebt sich da der Gedanke, Sühne zu fordern für die unmensliche Behandlung unserer Landsleute. Aber wie soll sie sich vollziehen? Eine Bestrafung der einzelnen Schuldigen scheint ausgeschlossen, denn nur im geregelten gerichtlichen Verfahren könnten sie abgeurteilt werden. Eine andere Maßregel ist dagegen sofort möglich und völlig dem Völkerrecht entsprechend. Die Stadtgemeinde Brüssel darf zu einer schweren Kriegskontribution herangezogen werden, sie muß alle Lasten des Krieges tragen, die nach Kriegsrecht zulässig sind, Einquartierung, Stellung von Bedürfnissen jeder Art bis zur Erschöpfung aller Hilfsmittel, damit die Einwohner am eigenen Leib merken, daß es etwas anderes ist, Jagd auf wehrlose Frauen und Kinder zu machen, als den Feind im eigenen Haus zu haben. Die Sühne, welche überdies die Einzelnen zu geben haben, soll nicht ausbleiben, nur muß sie in aller Form Rechtens erfolgen.

Panik in Brüssel vor dem Einzug der Deutschen.

Amsterdam, 21. Aug. Fast bis zum letzten Augenblick wußte man in Brüssel, wo man nicht an den Fall Lüttich glaubte, das Herandrücken der Deutschen zu verheimlichen, was die Konstellation umso größer machte, als vorgestern Nacht 3 Uhr Bürgermeister May die bereits telegraphierte Proklamation aufschlagen ließ, in der die Bürger noch aufgefordert werden, sich jeder Feindseligkeit und jeden Waffengebrauchs zu enthalten. Auch werden die Bürger aufgefordert, jede Auskunft über belgische Truppen zu verweigern und sich vor Spionen und Agenten zu hüten. Das Privat-eigentum und Leben der Bürger, die religiöse und philosophische Ueberzeugung müsse der Feind gemäß den Gesetzen in Ehren halten. So lange er (der Bürgermeister) lebe, werde er mit aller Kraft die Bürger beschützen. Diese Proklamation wirkte wie ein Donnererschlag, und die Flucht zahlreicher Bürger nach Gent und den umliegenden Orten begann.

Am 11 Uhr gestern früh zogen die ersten deutschen Kavallerieabteilungen an der Porte de Louvain ein. Bürgermeister May war den deutschen Truppen entgegen gegangen und ließ bei ihrer Ankunft die weiße Flagge hochziehen. Der kommandierende deutsche Offizier trat vor, unterhielt sich einige Augenblicke freundlich mit dem Bürgermeister und gab die absolute Versicherung ab, daß der Stadt keinerlei Leids geschehe, solange sie sich still verhalte und von jeder Feindseligkeit abstehe.

Beim Näherdrücken auf Brüssel bemächtigte sich der Einwohner der benachbarten Orte ein furchtbarer Schreck. Die Landstraßen waren voll Wagen, besetzt mit Menschen und Hausgerät, die Brüssel zustrebten. Die Panik war derart, daß ein englischer Kinophotograph Entsetzen und Geheul hervorrief, als er seinen Apparat auf die Flüchtenden richtete, da sie annahmen, es sei eine Mitrailleuse.

Der Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“, dem es geglückt ist, Nachrichten hierher zu bringen, sagt, daß in Brüssel eine große Zahl englischer Korrespondenten weilte, die seit Tagen keine einzige Nachricht befördern konnten. Die englischen Journalisten streben Ostende zu. Brüssel ist wie ausgestorben, die sonst gedrängt volle Geschäftswelt, der

Boulevard Ansapach, still wie ein ein Friedhof. Große Angst herrschte, daß für die Zerstörung einiger deutscher Restaurants und Geschäfte Straßmaßregeln genommen würden. Die Barrikaden, die von der Bürgergarde in den letzten Tagen erstellt wurden und die Stacheldrahtperren wurden von den Bürgern in aller Eile entfernt, da der verständige Befehl gekommen war, eine zwecklose Verteidigung der offenen Stadt aufzugeben. (Brüssel zählt mit den Vororten 680 000 Einwohner. D. Red.)

Die Gefangennahme des Kommandanten von Lüttich.

Nach, 21. August. Ueber die Gefangennahme des Generals Leman, des 64-jährigen Kommandanten der Festung Lüttich, berichtet die „Nachener Post“: Von den stürmenden deutschen Truppen wurde er halbersticht unter den Trümmern des zusammengefallenen Forts aufgefunden und in Sicherheit gebracht. Die deutschen Offiziere nahmen sich seiner in der kameradschaftlichsten Weise an und labten ihn mit den ihnen zur Hand befindlichen Erfrischungen. Dann wurde der Gefangene dem General v. Emmich vorgeführt, dem er seinen Degen überreichte. In Anerkennung dessen, daß General Leman die ihm übertragenen Pflichten als Kommandant der Festung Lüttich trotz der Erkenntnis, daß er sich auf verlorenem Posten befände, bis zuletzt erfüllt hat, beließ General v. Emmich ihm jedoch den Degen, eine deutsche Ritterlichkeit, die der Gefangene nicht erwartet hatte und die ihn darum um so tiefer erschütterte. Am Mittwoch Vormittag gegen 10 Uhr fand die Weiterreise zunächst nach Köln statt, wo er kriegsgefangen ist.

Deutsche Militärmusik in Lüttich.

In einer Privatdepesche des „N. Rott. Cour.“ aus Maas-tricht vom 13. August wird die Lage in Lüttich wie folgt geschildert: In Lüttich ist die Bevölkerung vollkommen ruhig und leistet in keiner Weise der deutschen Besatzung, die mit Takt auftritt, Widerstand. Nachrichten, daß dort viele Häuser niedergebrannt oder vernichtet seien, sind übertrieben. Eine deutsche Militärmusik kapelle konzertiert nachmittags vor einer großen Menschenmenge, die sich ruhig betrügt.

Eine Warnung an die Luxemburger.

Trier, 21. August. Der Bischof von Luxemburg, sowie der Staatsminister von Eyschen richten Aufrufe an die Luxemburger Geistlichkeit und Behörden, in denen die Luxemburger vor Mordanschlägen an deutschen Soldaten gewarnt werden.

Eine neue Warnung an die Verräter in Elsaß-Lothringen.

WTB Straßburg, 21. Aug. Der militärische Oberbefehlshaber von Elsaß-Lothringen erläßt folgende Bekanntmachung: Von Landesverrätern ist der Versuch gemacht worden, sich an die Telephonleitungen anzuschließen. Ich habe darauf Befehl ergehen lassen, jeden, der sich unbefugt an Telephonleitungen zu schaffen macht oder diese Bekanntmachung von den Anschlagstellen abreißt, sofort zu erschießen.

Die Engländer auf der Ueberfahrt nach Frankreich.

König Georg an sein Heer.

König Georg hat an die englischen Truppen vor ihrer Ueberfahrt nach Frankreich folgende Kundgebung gerichtet:

„Ihr verlaßt jetzt das Vaterland, um für die Sicherheit und die Ehre meines Reiches zu kämpfen. Belgien, das wir zu verteidigen uns verpflichtet haben, ist überfallen worden, und Frankreich ist dem Einfall desselben mächtigen Feindes ausgesetzt. Ich setze in euch, meine Soldaten, unbegrenztes Vertrauen. Die Pflicht ist unser Lösungswort, und ich weiß, daß ihr eure Pflicht in würdiger Weise erfüllen werdet. Ich werde jede eurer Bewegungen mit der größten Teilnahme verfolgen und mit größter Befriedigung die Fortschritte beobachten, die ihr jeden Tag macht. Niemals werdet ihr meinen Gedanken fern sein. Ich bitte Gott, euch zu segnen und zu beschützen und euch als Sieger heimzuführen.“

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

(Durch Extra-Blatt bereits gemeldet.)

WTB Berlin, 22. Aug. Starke russische Kräfte gingen auf der Linie Gumbinnen—Angerburg vor. Worauf 1. Armee-korps am 20. August auf Gumbinnen vorgehenden Feind angriff und warf. 8000 Gefangene in unsere Hände gefallen und 8 Geschütze. Von einer bei dem 1. Armee-korps befindlichen Kavalleriedivision längere Zeit keine Nachricht. Schlug sich mit 2 feindlichen Divisionen und kehrte gestern mit 500 Gefangenen zum Armee-korps zurück. Weitere russische Verstärkungen nördlich des Pregel, südlich masurensche Seelute vorgehen.

Vom westl. Kriegsschauplatz.

(Bereits durch Extra-Blatt gemeldet.)

WTB Berlin, 21. Aug. Nachm. 4 Uhr 30. Unter Führung seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen von Bayern haben Truppen aller deutschen Stämme gestern in Schlachten zwischen Metz und den Vogesen einen Sieg erkämpft mit starkem, in Lothringen eingedrungenem Feinde. Derselbe wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten geworfen. Mehrere 1000 Gefangene und zahlreiche Geschütze abgenommen worden. Der Gesamterfolg läßt sich noch nicht überblicken, da das Schlachtfeld einen größeren Raum ein-

nimmt als in den Kämpfen von 1870/71, wobei ganze Armee in Anspruch nahm. Unsere Truppen, besetzt von dem unaufhaltsamen Drange nach vorwärts, verfolgte den Feind und setzte den Kampf auch heute fort.

WTB Berlin, 22. Aug. Die von unseren Truppen zwischen Metz und den Vogesen geschlagenen französischen Kräfte sind weiter verfolgt worden. Der Rückzug der Franzosen artete in Flucht aus. Ueber 10 000 Gefangene gemacht, mindestens 50 Geschütze erobert. Die Stärke der geschlagenen feindlichen Kräfte wurde auf 8. Armeekorps festgestellt.

WTB Berlin, 23. Aug. Nachm. 12 Uhr 10. Nördlich von Metz warf der deutsche Kronprinz mit seiner Armee zu beiden Seiten von Longwy gegenüberstehenden Feind siegreich zurück.

Die in Lothringen siegreiche Armee unter der Führung des Kronprinzen von Bayern hat auf der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Linie Lunéville-Salmont erreicht und setzt die Verfolgung fort.

Vor Namur (Belgien) donnern seit gestern Abend die deutschen Geschütze.

Unbeschreiblicher Jubel

Über den Sieg in Lothringen herrscht im ganzen Lande. In Metz ließ der Bürgermeister die Kaiserlocke im Dom läuten. Von allerorts wird Besagungen der Häuser gemeldet. Gruppen durchziehen die Straßen, vaterländische Lieder singend.

Der Kaiser meldet den Sieg.

WTB Braunschweig, 22. Aug. Die Braunschweigische Landeszeitung meldet: Der Kaiser hat an die Herzogin von Braunschweig folgendes Telegramm gerichtet:

Gott der Herr hat unsere braven Truppen gesegnet und ihnen den Sieg verliehen. Mögen alle daheim auf den Knien ihm Dankgebete darbringen, möge er auch ferner mit uns sein und unserm ganzen deutschen Volke.

Dein treuer Vater

Wilhelm

? Braunschweig, 22. Aug. Die erste Kunde von dem großen Sieg bei Metz wurde in Braunschweig gestern durch die Herzogin-Regentin bekanntgegeben. Die Herzogin übergab Schutzleuten den Text der Depesche, die ihn weiter verbreiteten. Im Automobil fuhr die Herzogin zum Schloß zurück, von der viel hundertköpfigen Menschenmenge mit Zurufen begrüßt. Die Herzogin begab sich dann in die beiden Braunschweiger Kasernen, wo sie den dort weilenden Landwehrkorps die Depesche vorlas und ein Hoch auf die tapfere und siegreiche Armee ausbrachte.

WTB München, 22. August. Die Nachricht von dem großen Sieg bei Metz hat hier besonders starken Widerhall gefunden, da die Führerschaft durch den bayerischen Kronprinzen Ruprecht ausgeübt wurde. Gegen 4 Uhr nachmittags wurde die Nachricht hier bekannt und sofort drängte eine gewaltige Menschenmenge nach dem Platz vor dem Wittelsbacher Palais. Unterwegs traf man den König, der von einem Besuch der Verwundeten kam. Vor dem Schloß hielt der König eine Ansprache an die Versammelten, wobei er sagte: „Ich bin stolz, daß mein Sohn der erste unter den deutschen Fürsten war, der einen solchen Sieg errungen hat. Wir haben noch große Kämpfe vor uns, denn wir wissen, wir stehen im Kriege mit der ganzen Welt. Daß wir uns gut schlagen, steht außer Zweifel. Wenn Gott mit uns ist, und er ist mit uns und unserer gerechten Sache, dann werden wir auf allen Seiten siegen.“

WTB Berlin, 22. August. Ueber die Fortschritte im Westen werden in Kürze weitere Mitteilungen folgen. Ein neuer Versuch des Gegners, im Oberelsaß vorzudringen, ist durch den Sieg in Lothringen vereitelt. Der Feind befindet sich auch im Oberelsaß im Abzug.

Wien, 22. August. Die Meher Siegesmeldung wurde hier mit atemlosem Staunen aufgenommen. Eben hatte man erst von der Besetzung Brüssels erfahren und angefangen, die moralische und praktische Bedeutung dieser Tatsache sich klarzumachen, da kam die neue, alles in den Hintergrund drängende Siegesbotschaft. Man beglückwünscht die deutsche Armee zu dieser gewaltigen Waffentat.

Die Schlacht in Lothringen.

Ob die Geschichte das gewaltige Ringen, das mit dem Siege der Deutschen geendet hat, nach einem bestimmten Ort nennen wird, steht noch dahin. Die Ausdehnung der Kämpfe ist eine so gewaltige, daß man vielleicht von einer solchen Benennung ganz absehen muß und nur von der Schlacht in Lothringen sprechen darf. Mehr als acht französische Armeekorps haben nach den amtlichen deutschen Meldungen im Feuer gestanden, wobei allerdings nicht gesagt wird, ob es sich um Verbände des aktiven Heeres allein oder auch um Reservekorps gehandelt hat. An Korps hat Frankreich im Frieden 20 im Mutterland und eines in Algerien-Tunisien, sowie eines aus Kolonialtruppen. Die afrikanischen Truppen sollen zum Teil auf dem europäischen Kriegsschauplatz eingetroffen sein. Ueber ein Drittel dieser Verbände mußte danach in den Operationen gegen Deutsch-Lothringen eingesetzt worden sein. Man berechnete die Kriegsgliederung eines Korps auf zwei Infanteriedivisionen, eine Reserve-Infanteriebrigade, sechs Schwadronen und 36 Batterien, im ganzen mit einer Verpflegungstärke von 49 000 Mann, eine Geschützstärke von 36 000 Gewehren, 900 Säbeln und 144 Geschützen, abgesehen von besonders zugeteilten Formationen. Es würde, da auch einige Kavalleriedivisionen als Heereskavallerie zur Stelle gewesen sein müssen, sich danach eine Gesamtstärke an fechtenden Truppen auf französischer Seite von rund 310 000 Mann mit gegen 900 Geschützen ergeben, denen gleich starke deutsche Kräfte gegenüberstanden. Noch nie ist in der Weltgeschichte eine solche Zahl von Streitern aufeinander getroffen. Die ungeheuren Angaben der antiken Schriftsteller haben sich längst als Fabeln erwiesen und brauchen nicht mehr berücksichtigt zu werden, erst das Zeitalter der napoleonischen Kriege läßt sich heranziehen. Da finden wir bei Leipzig 472 000 Mann, bei Königgrätz 436 000, bei Wagram 310 000, bei Gravelotte 300 000, bei Dresden

296 000, bei Solferino 284 000, bei Sedan 244 000, bei Belle Alliance 217 000, bei der Vifaine 185 000, bei Mars la Tour 176 000 Mann. Keine von diesen großen Schlachten reicht also in den Massen, die eingesetzt wurden, an die Schlacht in Lothringen heran, die um hunderttausende über sie hinausgeht. Von den Vogesen bis Metz wurde gekämpft, so heißt es in der amtlichen Meldung, das heißt in einer Front von rund 100 Km. Nach dem Bericht des französischen Höchstkommandierenden, General Joffre, den wir bereits erwähnten, waren die feindlichen Armeen im Vormarsch auf der ganzen Linie, etwa von Pont à Mousson bis St. Die, der rechte Flügel sollte sich der Pässe nach dem Unterelsaß bemächtigen und dann auf die Gegend von Saarburg vorgehen, die Mitte auf Dienze, der linke Flügel gegen die Seille. Wie weit die französischen Armeekorps vorgedrungen sind, läßt sich aus den bisherigen Meldungen nicht ersehen, jedenfalls sind sie bald zum Stehen gekommen und dann geschlagen worden, und ihr Rückzug artete in Flucht aus. Mit Spannung muß man die näheren Nachrichten abwarten, die ja allerdings erst gegeben werden können, wenn das Ziel der Operationen erreicht ist.

Japans Ultimatum.

WTB Berlin, 23. Aug. (Nachm. 1 Uhr 50.) Auf das japanische Ultimatum wurde dem hiesigen Geschäftsträger folgende Meldung abgegeben: Auf die Forderung hat die deutsche Regierung keinerlei Antwort zu geben; sie sieht sich daher veranlaßt, ihren Botschafter in Tokio abzurufen und dem hiesigen japanischen Geschäftsträger die Pässe zuzustellen.

Wien, 23. August. Das Ultimatum Japans wird in der hiesigen Presse nur als ein Ereignis untergeordneten Ranges beurteilt. An dem entscheidenden Kampf, der auf dem europäischen Festland geführt werde, könne Japan nicht teilnehmen und denke auch offenbar nicht daran. Japan erscheine lediglich als Werkzeug Englands, das seinen Ruhm darin suche, eine Adelschicksalpolitik gegen Deutschland zu führen an den entlegendsten Stellen, wo dieses sich nicht verteidigen könne, sogar unter Hintansetzung der Gemeinamkeit der weißen Rasse. Auch die Rückwirkung auf Russlands Schlagfertigkeit wird in der Presse nur gering veranschlagt, ganz abgesehen davon, daß bei der Verschlagenheit der japanischen Politik auch Russland, dieser Hauptgegner Japans in Ostasien, gut tun dürfte, nicht auf die japanische Freundschaft so fest zu bauen und im Vertrauen darauf seine ostasiatischen Gebiete von Truppen zu entblößen, was übrigens auch die Rücksicht auf China noch rasch erscheinen ließe. Es wäre auch bei der Länge und Unzulänglichkeit der Verkehrswege des asiatischen Russlands ein rechtzeitiges und wirkungsvolles Eingreifen der asiatischen Truppen Russlands in den Krieg kaum denkbar. Gespannt ist dagegen die Presse darauf, welche Haltung Amerika, Japans Nebenbuhler, in der Herrschaft über den stillen Ozean zu Japans Vorgehen einnehmen wird. Darüber, daß England durch die Aufschüttung der Asiaten gegen die europäischen Niederlassungen ein gefährliches Spiel treibt, das ihm selber als Beherrscher vieler asiatischer Völker am verderblichsten werden kann, ist nur eine Stimme, man staunt aber nicht mehr darüber, nachdem England durch Unterstützung der serbisch-russischen Mordbengel und durch die achthonache Emigration über den Bruch einer Neutralität, den letzten Rest des Glaubens an seine stets zur Schau gestellte Moralität und Edelmutigkeit eingebüßt hat.

Aus den Schutzgebieten.

WTB Berlin, 22. Aug. Auf die täglich in großer Zahl einlaufenden Anfragen von Angehörigen der Ansiedler in den deutschen Schutzgebieten gibt das Reichskolonialamt bekannt, daß in Deutsch-Südwestafrika und Kamerun alles ruhig ist. Aus Deutsch-Ostafrika und den Südschutzgebieten liegen irgendwelche unmittelbaren Nachrichten nicht vor. Ueber die Vorgänge in Togo ist die Presse bereits unterrichtet.

Berlin, 22. August. Ausländische Zeitungen haben vielfach berichtet, daß die Generale v. Emmich, v. Deimling und v. der Marwitz verwundet, gefallen oder gefangen genommen seien. Diese Nachrichten sind unwahr.

Von Nah und Fern.

Post. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß Briefsendungen nach dem Ausland, einschl. Oesterreich-Ungarn unzulässig sind.

Arbeitsnachweis. Arbeitgeber werden gebeten, freie Stellen — seien es feste oder vorübergehende Beschäftigungen aller Art — der Ortsarbeitsnachweisstelle im Rathaus zu melden, damit für die bedürftigen Familienangehörigen der einberufenen Männer für Arbeit und Verdienst gesorgt werden kann. Arbeitsuchende wollen sich ebenfalls melden.

Nassau, 22. Aug. Die Anregung die Frl. Klara Runge gegeben, Falsch für die bedürftigen Angehörigen der im Felde stehenden Krieger zu verwerten, ist bei dem hiesigen vaterländischen Frauenverein auf fruchtbaren Boden gefallen. Für die neue Einrichtung hat sich gleich eine Anzahl von Damen interessiert und die Verarbeitung des Obstes in die Hand genommen, das auf die Aufforderung im Nassauer Anzeiger von allen Seiten aus Stadt und Land gebracht ward. Nicht nur die Obstbäume des Gartenbauvereins ist voll besetzt, sondern es wurden heute auch schon 27 Büschen mit Apfelbrot gefüllt und in der Kurhausküche für das Rote Kreuz eingemacht. Um nun die Arbeit etwas zu vereinfachen, mußte der Betrieb von dem Haus Runge, Emserstraße 20 in das Amtsgerichtsgebäude verlegt werden. Frau Amtsgerichtsrat Drehwald hat in liebenswürdiger Weise die Beforgung der Dörre übernommen. Wir bitten daher von jetzt ab alles Obst dort abzuliefern und wären dankbar, wenn nicht nur Falsch, sondern auch gepflücktes Obst, Äpfel, Birnen, Pfirsiche, Meiselauben, Mirabellen, Zwetschen uns zur Verfügung gestellt würden. Die Damen wollen mit Hilfe unserer lieben Jugend das Obst sortieren, trocknen, in Büschen einmachen und für Marmelade und Kräutchen verwenden. Auf diese Weise wird viel Obst verwertet, das sonst verderben müßte, da vielen während der drängenden Erntearbeit die Zeit zu seiner Verarbeitung fehlt. Es wird im kommenden Winter und Frühjahr sowohl im Lazarett als auch in den Familien gewiß mit Freuden begrüßt werden, wenn das so verwertete Obst als willkommenes Nahrungsmittel zur Verfügung steht.

Die königliche Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. teilt uns mit, daß vom 24. d. Mts. ab, der öffentliche Güterverkehr wieder aufgenommen wird, soweit sich nicht aus dem Kriegsbetrieb Beschränkungen ergeben. Eine allgemeine Transportpflicht besteht nicht. Bedeckte

Wagen können nur gestellt werden, soweit solche verfügbar sind; auch die Bestellung anderer bestimmter Wagengattungen wird nicht gewährleistet. Nähere Auskunft erteilen die Gült- und Güterabfertigung.

Bergu-Scheuern, 22. Aug. Herr Ingenieur Hugo Jerusalem hier überwies für das Rote Kreuz dem Frauenverein Bergu-Scheuern und dem Frauenverein Nassau je 100 Mk. Außerdem spendete er Wäsche und verschiedene andere.

Wisselberg, 24. August. Unser kleines Dorf erbrachte gestern bei der Sammlung für das Rote Kreuz 50 Mark und eine Partie Leinen.

Montabaur, 17. Aug. (Durchschnittspreis)

Weizen, 100 kg:	00,00 Mk.,	160 Pfd.	00,00 Mk.
Rohr	21,00	150	16 20
Gerste	—	130	—
Hafer	23 00	100	11,50
Brot	5,00	100	2,50
Kornöl	8,00	100	1,50
Kartoffeln (neu) per Zentner 000 Mk.			
Fett per 100 Pfd. 1,10 Mk. Eier 2 Stück 16 Pfg.			

Diez, 21. August. (Fruchtmarkt.) Per Hektoliter.

Fruchtgattung.	Durchschnittspreis	Besten Preis	niedrigsten Preis
Roter Weizen	20	—	—
Fremder Weizen	19 50	—	—
Rohr	15	—	—
Gerste	13	—	—
Hafergerste	—	—	—
Hafer	12	—	—
Landbutter per 220 bis 240 Mk. Eier 2 Stück 15—16 Pfg.			

Evangel. Kirche Nassau.

Mittwoch, den 26. August. Abends 8¹/₂ Uhr Kriegsbefunde Herr Pfarrer Kranz.

Dienstag, Mittwoch, 4 Uhr nachm.: Bibel- und Befunde in Sulzbach.

Abteilung Ha J.-Nr. 17 408.

Frankfurt a. M., 12. Mob.-Tag.
13. Aug. 1914.

Bekanntmachung.

Junge Leute, die das wehrpflichtige Alter — das vollendete 17. Lebensjahr — noch nicht erreicht haben, haben bei etwaiger Meldung als Kriegsfreiwilliger zwar kein Recht auf Einstellung, können aber, da gesetzliche Bestimmungen nicht entgegenstehen, dennoch eingestellt werden, wenn ihre unbedingte Tauglichkeit festgestellt wird.

Bei der Meldung ist beizubringen:

die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters — der Eltern oder des Vormundes — und ein obrigkeitliches Führungszeugnis.

Stellvertretendes Generalkommando XVIII. Armee-Korps.

B. f. d. St. G. R.

D. Ch. d. St.

Gen. Le. Graaff Generalmajor

Bekanntmachung.

Alle nach dem 8. August d. Js. hier zugezogenen Ausländer werden aufgefordert, sich innerhalb 24 Stunden unter Mitbringung ihrer Ausweispapiere auf dem Rathause zu melden.

Nassau, 23. August 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
Hafenclaver.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 1. September

kein Gerichtstag.

Nassau, 21. August 1914.

Der Bürgermeister:
Hafenclaver.

Quittung.

Für das Vereinigte Komitee der unter dem Roten Kreuz mitwirkenden Vereine des Unterlahnkreises sind weiter eingegangen:

Von einer Frau, deren Mann zur Fahne berufen ist 6 Mk.
Von den Mitgliedern des Lehrervereins Nassau und Umgebung, soweit sie nicht zur Fahne berufen sind 100 Mk.
Vergewaltiger a. D. Keul, Nassau 6 Mk.
Frl. Westerborg, Nassau 5 Mk.
Frl. Schuster, Nassau 5 Mk.
Von Ungenannt 20 Mk.

Weitere Gaben werden herzlich erbeten. Es gilt große Not Verwundeter und Erkrankter zu lindern.

Geschäftsstelle:
Nassauer Anzeiger.

Krieger- und Kampfgenossenverein.

Die Mitglieder, welche im Besitz von Gewehren sind, haben dieselben sofort abzuliefern an den Vorstehenden Stellvertreter Chr. Kuhn.

Mitglieder, die den Transport von Gefangenen, und Bewachung derselben übernehmen wollen, wollen sich ebenfalls melden.

Der Vorstand.

Tafelöl für Salat und Majonaise empfiehlt
J. W. Auh. Nassau.

Feinste Vollheringe frisch eingetroffen
J. W. Auh. Nassau.

Einmachzeit. Sämtliche Zutaten in bekannter Güte. Zu haben bei
J. W. Auh. Nassau.

Eine große Partie weiße Krankenschürzen zu billigen Preisen. Albert Rosenthal.

500 Stück sortierte Schlafdecken in allen Preislagen eingetroffen. Alb. Rosenthal.

Nassauer Anzeiger.

Nassau, 25. August 1914.

Sahnen heraus!

WTB Berlin, 25. August, nachm. 1 Uhr Von der Festung Namur sind 5 Forts und die Stadt in unseren Händen. 4 Forts werden noch beschossen. Deren Fall steht aber in Kürze bevor.

Der General-Quartiermeister v. Stein.

WTB Wien, 25. Aug. Wie das Kriegsministerium meldet, bringt die Offensive der Truppen unaufhaltsam vor. Westlich des Flusses haben unsere Truppen im Anschluß an die Verbündeten in kleinen Kämpfen die Lysagoka überschritten. Sie erreichten gestern den Abschnitt des Nonkaflusses zwischen Eljes und Radom östlich der Weichsel. Unsere siegreich vordringenden Kräfte warfen am 23. August bei Wsn auf dem Wege nach Lublen eine starke Truppe, 2 russische Brigaden, zurück. Ueber 1000 Russen, darunter viele Offiziere, fielen in unsere Hände, ferner Fahnen, Maschinengewehre und Geschütze.

Ein Vorstoß von 20000 Russen, größtenteils Reiterei, gegen die Grenze der Bukowina wurde bei Rosielka vollständig zurückgeschlagen. Dem Feinde wurden über 100 Gefangene abgenommen; bei dem überstürzenden Rückzuge ließen sie auf dem Kampfplatze eine große Anzahl Kriegsgeräte zurück.